

Die Tafeln verkauften sich nicht gut

Gottenheimer sind sich nicht einig, was mit der Werbetafel beim Gewerbegebiet passieren soll

GOTTENHEIM (ms). Soll die Gemeinde Gottenheim das an der Brücke zum Gewerbegebiet Nägelsee stehende Werbeschild übernehmen oder nicht? Diese Frage beschäftigte den Gemeinderat. Doch dessen Mitglieder konnten sich nicht einigen. Man wollte erst die Gründung eines Gewerbevereins abwarten.

Bürgermeister Volker Kieber erklärte die Situation: Die Werbeanlage, die insgesamt 24 Firmenwerbeschilder aufnehmen könne, sei 1997 mit Zustimmung der Gemeinde auf einem gemeindeeigenen Grundstück am Eingang des Gewerbegebietes von der Firma „Pfundstein Werbung“ errichtet worden. Die Firma wollte die Anlage vorfinanzieren und die einzelnen Flächen vermieten.

Als die Verantwortlichen aber erkennen mussten, dass eine Vermietung nur schwer möglich sei, wurden die einzelnen Flächen dauerhaft für einmalig 200 Euro angeboten. Zudem sollten die Firmen bei der Firma „Pfundstein“ ein Werbeschild für 85 Euro erwerben. Doch Unstimmigkeiten, erklärte der

Bürgermeister, hätten dazu geführt, dass derzeit nur 13 von 24 Flächen verkauft werden konnten. Trotzdem würden sich viele Firmen an die Gemeinde wenden und nachfragen, wie man auf anderem Weg zu einem Hinweisschild kommen könne.

Im Gespräch mit den Verantwortlichen sei die Idee entstanden, dass die Gemeinde das Schild übernehme, 2200 Euro für die elf verbleibenden Flächen an die Werbefirma zahle und die Flächen dann selbst an interessierte Gewerbetreibende vergabe. So könne man die Spannungen zwischen den Firmen herausnehmen, war sich Bürgermeister Kieber sicher.

Im Rat gingen hierzu die Meinungen auseinander. Während Kurt Hartenbach (FWG) das Schild als solches lobte und sich für den Vorschlag des Bürgermeisters aussprach, gefiel die Idee Wolfgang Streicher (SPD) nicht. Die Firma sei mit einer Geschäftsidee auf die Gemeinde gekommen, diese habe nicht funktioniert und nun solle die Gemeinde die

Differenz zahlen. Ähnlich sah es Parteikollegin Birgit Wiloth-Sacherer. Nach sieben Jahren könne von einer Kalkulation keine Rede mehr sein, betonte sie und fragte nach den Folgekosten für die Gemeinde. Alfons Hertweck (CDU) hielt es bei der derzeitigen Haushaltslage für nicht vertretbar, eine Deckungslücke in der Kalkulation einer Firma zu übernehmen, während Kurt Hartenbach keine Probleme sah, die restlichen Werbeflächen zu verkaufen.

Harald Schönberger (FBL) schlug vor, sich in der Mitte zu treffen und 1100 Euro Ablöse an die Firma zu zahlen. Bürgermeister Kieber wies nach langer Diskussion darauf hin, dass eh ein Leitsystem im Ort fehle. Als Auswärtiger finde man weder die Schule noch die Kirche oder eine Firma. Es gehe ihm nicht darum, mit der Anlage Geld zu verdienen. Doch sie sei ein wichtiges Entree für das Gewerbegebiet. Es sei wichtig, dass sich Besucher und Kunden der Firmen in Gottenheim zurecht fänden. Die Entscheidung wurde vertagt.